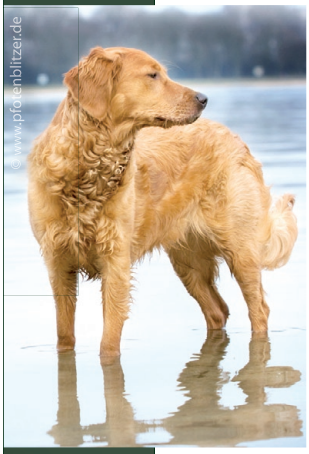
Kleintierpraxis Vennefrohne
Dr. med. vet. Susanne Vennefrohne

Arsterdamm 172 ▪ 28279 Bremen
T 0421 - 84 98 37 0

August 2019

Hunde sind durch Mückenarten gefährdet



Mücken kommen rund um den Globus vor und sind zum Teil berühmt berüchtigt. Je nach Art können sie beim Blutsaugen unterschiedliche Erreger auf Hunde übertragen: Stechmücken etwa die Larven von Haut- und Herzwürmern, Sandmücken den Erreger der Leishmaniose (Hinweis der Redaktion: Sandmücken sind so klein, dass sie handelsübliche Insektengitter passieren können). Ein Schutz vor ihnen ist vor allem für Hunde wichtig, die mit ihrer Familie in den Süden reisen, denn dort sind die von Mücken auf Hunde übertragenen Erkrankungen schon jetzt weit verbreitet. Aber auch Hunde aus Spanien, Italien oder Griechenland, die in Deutschland ein neues Zuhause gefunden haben, können unbemerkt Parasiten wie Herz- und Hautwürmer in sich tragen.

Grundsätzlich ist es daher ratsam, Hunde aus dem Ausland bereits vor ihrer Einreise nach Deutschland auf bestimmte Erkrankungen zu testen, um das Risiko einer Verbreitung von gefährlichen Parasiten zu verringern.

Da es jedoch auch noch kurz vor Abreise zum Stich einer infektiösen Mücke kommen kann, sollte ein Tierarzt etwa 6-8 Monate nach Ankunft in der neuen Heimat auf jeden Fall einen Nachtest machen. Werden Herzwurmlarven im Blut gefunden, können diese mit einem speziellen Präparat aus der Tierarztpraxis behandelt werden. Um eine mögliche Übertragung bis zum Ausschluss einer bestehenden Infektion zu vermeiden, ist die lückenlose Anwendung abwehrender Antiparasitenmittel sinnvoll. Lassen Sie sich bei Ihrem Tierarzt beraten.

© www.gesundheit.bayer.de

Leishmaniose: Impfung möglich

Die canine Leishmaniose ist eine schwerwiegende und leider oft tödlich verlaufende Krankheit des Hundes. Sie gehörte bisher zu den so genannten Reisekrankheiten oder Mittelmeerkrankheiten. Bis vor kurzem kam eine Infektion in Deutschland selbst nicht vor, nur Hunde, die sich im Mittelmeerraum aufhielten, konnten sich mit Leishmaniose infizieren. Derzeit geht man von ca. 100.000 Leishmaniose positiven Hunden in Deutschland aus. Dies sind Hunde, die aus den entsprechenden Ländern importiert wurden oder Hunde, die ohne ausreichenden Schutz ins Ausland mitgereist sind. Aber es gibt neuerdings auch ganz vereinzelte Fälle von Hunden, die nie im Ausland waren und trotzdem eine Infektion zeigen.

Der Überträger der Erkrankung ist die dämmerungs- und nachtaktive Schmetterlingsmücke bzw. Sandfliege. Durch den Stich der infizierten Mücke wird der Erreger Leishmania infantum auf den Hund übertragen. Die Mücke gibt es vor allem in den mediteranen Ländern wie Frankreich, Spanien und Italien. Jedoch kommt durch den Klimawandel die Mücke immer weiter in unsere heimischen Breitengrade. Der bisher nördlichste Fund der Mücke ist Gießen. Die Mücke ist inzwischen in Süddeutschland und in einigen kleineren Gebieten entlang des Rheins heimisch geworden. Erste Symptome der Leishmaniose treten nach etwa 3 bis 18 Monaten auf. Selten kann der Erreger jedoch auch jahrelang in einem Ruhestadium verharren. Das Krankheitsbild reicht von Veränderungen der Haut bis hin zu schweren Allgemeinerkrankungen, bei denen Lymphknoten, Milz, Leber und Knochenmark befallen werden.

Die Therapie eines erkrankten Hundes erfordert spezielle Medikamente, welche die Symptome der Erkrankung lindern, den Hund aber nicht heilen können. Es ist häufig eine lebenslange Therapie des Hundes erforderlich. Wird die Leishmaniose nicht behandelt, sterben 90% der infizierten Hunde innerhalb der ersten zwölf Monate häufig durch ein Nierenversagen.

Gegen Leishmaniose gibt es einen Impfstoff. Eine Schutzimpfung gegen die Leishmaniose gehört sicherlich nicht zur Standardimpfung für Hunde. Ein Hund, der häufig in Leishmaniose-Gebiete reist, könnte durch die Impfung schon jetzt entsprechend geschützt werden. Eine Prophylaxe mit einem repellenten Präparat (d.h. die Mücke wird abgeschreckt und verlässt den behandelten Hund), welches dem Hund aufgetragen wird, ist trotz Impfung zwingend erforderlich. Beugen Sie mit Spot-On-Präparaten oder Halsbändern vor.

© Tierarztpraxis Domurath - Krefeld

Buchtipp des Monats

Unglaubliche Tier-Fakten

Dieses Buch stellt auf jeder Seite ein Tier und seine ganz besonderen Eigenschaften vor: Spannende Rekorde, Skurriles und andere unerhörte Fakten – einfach alles, was Kinder ab fünf Jahren brennend interessiert. Aber es ist auch ein spannendes Buch für Erwachsene, das einfach Spaß macht!

Unter den 301 Tieren sind bekannte heimische Haus- und Wildtiere, aber auch unbekanntere wie Tigerschnegel und Gespensterkrebs. Dr. Stefanie Zysk, Kinderärztin und Buchautorin, ist von klein auf mit ihrer heimischen Tier- und Pflanzenwelt vertraut. Mit ihrem Vater, selbst Arzt, Jäger und Ornithologe verbrachte sie viele Stunden ihrer Kindheit in der freien Natur Bayerns und Kanadas.

Verrückte Fakten über 301 Tiere
Dr. Stefanie Zysk

EAN 9783440160343

www.kosmos.de / Preis 14,99 €

Kater Elvis erzählt ...

Kater-Lehren fürs Leben

Was ist das ein hartes Geschäft, das Revier zu verteidigen!! Immer mal wieder muss ich mich um neue Kater kümmern, die meinen, Sie müssten die ganze Welt in einer Nacht erobern.

„Hör mal zu, du Typ, du verschwindest jetzt hier oder es gibt was auf die Mütze!“ so oder so ähnlich würde es in Menschensprache klingen. Wir Kater brauchen nur kraftig zu fauchen und das Fell aufzustellen...

Mein Mittel der Wahl ist der große Bluff, denn ich bin mittlerweile 16 Jahre und ich lasse mich nicht mehr auf jedes Gefecht ein. Dennoch: groß, stark und imposant bin ich immer noch. Und die jungen Kerle aus der Nachbarschaft lassen sich tatsächlich regelmäßig beeindrucken.

Also lassen Sie sich eines gesagt sein: Der Eindruck zählt! Und das, was man hat, sollte man möglichst gut vermarkten. He,he, das habe ich als Kater schon auf der Straße gelernt. Lasst euch nicht unterkriegen und bleibt immer schön imposant ....
Euer Elvis

Wie man an warmen Tagen die Tiere entlastet

Für Meerschweinchen ist die Außenhaltung im Sommer nicht unproblematisch.

Denn: Die kleinen putzigen Tiere, die aus Peru stammen, vertragen Temperaturen über 20 Grad nicht gut. Ab 30 Grad droht sogar schon der Hitzeschlag. Manche Tierhalter glauben, etwas Gutes zu tun, wenn sie die Tiere im Sommer in einem handelsüblichen Gitterkäfig auf den Balkon oder in den Garten stellen. Hier besteht aber weder Schutz noch Auslauf. Lebensbedrohlich sind bei Sonneneinstrahlung Rasenausläufe unter einem kleinen Käfigoberteil. Generell ist es artgerechter, die Tiere in Gehegen unterzubringen.

Und damit die kleinen Meeries nicht den ganzen Sommer im kühlen Keller verbringen müssen, gibt es Maßnahmen, um ihnen Kühlung zu verschaffen: Die pralle Sonneneinstrahlung sollte stets vermieden werden. Schatten wandern! Büsche und belüftete Etagen im Gehege sind als Verweilorte im Sommer wichtig. In einer Schutzhütte staut sich nur die Wärme.

Kühlakkus oder Behälter mit gefrorenem Wasser in eine Tüte verpackt oder in ein Leintuch gewickelt, können ins Gehege gehängt werden. Feuchte Handtücher dienen als kühle Verstecke. Sandige Schattenplätze oder kühle Kacheln als Liegeplätze nehmen die Tiere gerne an.

Wenn Transporte nötig sind, bitte nur in klimatisierten Fahrzeugen. Meerie dankt! Bei mehr als 20 Grad sollten Meeries, die die Außenhaltung nicht gewohnt sind, nicht den Mittag draußen verbringen. Die Morgen- oder Abendstunden sind hier besser geeignet.

Noch ein wichtiger Hinweis zur Ernährung: Grünfutter sollte immer vorhanden sein. Verfüttern Sie Frischfutter (z.B. Gemüse) bei Hitze über Tag nur in sehr kleinen Mengen. Denn: Wasserhaltiges wie Gurken und Salate können wegen mangelnder Bewegung zu Fehlgährungen im Darm führen. Erst gegen Abend sind größere Mengen Frischfutter erlaubt.

IMPRESSUM

Presse Punkt
Anke Blum
Friedensstr. 21
47929 Grefrath

Tel.: 02158 - 40 82-67
Fax: 02158 - 40 82-55
info@presse-punkt.de
www.presse-punkt.de